

Künzen
Gen. d. St.
Pg. 70.

75-259-1

Künzen

Fragen

zur Bearbeitung der "Fritsch - Krise" .

Institut für Geschichte
München
ARCHIV
889/53

1. Besitzen Sie amtliche Unterlagen über die Fritsch-Krise, die Sie dem Institut für die Dauer oder vorübergehend zur Verfügung stellen können ?
2. Haben Sie persönliche Aufzeichnungen über die Vorgänge oder die Zusammenhänge gemacht ? Würden Sie diese dem Institut vorübergehend zur Verfügung stellen ?
3. Kennen Sie andere Persönlichkeiten, die Unterlagen oder Aufzeichnungen besitzen ? Oder solche, die mündliche Auskünfte erteilen könnten ?
4. Welche Veröffentlichungen über die Fritsch-Krise sind Ihnen bekannt ? Wie bewerten Sie diese ?
5. Kennen Sie insbesondere Veröffentlichungen des Auslandes darüber, aus der damaligen Zeit und später ?
6. Haben Sie in Veröffentlichungen Darstellungen oder Schlußfolgerungen gefunden, die Ihrer Ansicht nach nicht zutreffen ? Inwiefern ?

nein

nein

Grüßen von ...
...
- nein.

Herbert, ...
...
- nein.

...
- nein.

7. Welche Gesichtspunkte sind Ihrer Ansicht nach bei der bisherigen Behandlung dieses Stoffes nicht genügend beachtet worden ?

Die Fritschkrise, so beschränkt sie durch die Himmler-Berichte, Fritsch war die Held der Abwehrkämpfe des ersten Jahres 1940

8. Worin sehen Sie den inneren Anlaß zur Fritsch - Krise ?

Es kam zu dem inneren Kampf Himmler gegen Fritsch. Es ging um die Frage, wer die Befehlsbefugnis hat. Die Wehrmacht hat die Befehlsbefugnis, die Wehrmacht hat die Befehlsbefugnis. Die Wehrmacht hat die Befehlsbefugnis.

9. Wer hat Ihrer Ansicht nach den äußeren Anstoß zu den Vorgängen gegeben ? Aus welchen Gründen ?

Himmler, Heideich wollte mit dem Wehrmacht.

10. Worin sehen Sie die Auswirkung der Fritsch-Krise für die Wehrmacht ? Und für Deutschland ?

Die Fritschkrise hat die Wehrmacht in der Öffentlichkeit dargestellt. Die Fritschkrise hat die Wehrmacht in der Öffentlichkeit dargestellt. Die Fritschkrise hat die Wehrmacht in der Öffentlichkeit dargestellt.

11. Wie lautete die offizielle Darstellung des "Falles Fritsch" für die Angehörigen der Wehrmacht ?

12. Welcher Kreis erhielt eine sachlich richtige Darstellung des Falles ? Durch wen ? Wie lautete sie ?

Die Wehrmacht erhielt die sachlich richtige Darstellung des Falles.

13. Wie lautete das allgemeine Schweigegebot für die Wehrmacht nach dem Abschluß des Verfahrens ?

Archiv

14. Kennen Sie die Darstellung des "Fall Fritsch" durch die Gestapo zum internen Gebrauch für die Polizei ? Wie lautete sie ?

kein

15. Kennen Sie den Wortlaut des Schreibens von Hitler an Fritsch vom 31.3.38 und die Antwort Fritsch's darauf ?

Ich habe Hitler f. J. gesehen, kann den Wortlaut nicht mehr angeben. Ich überzeuge mich Kielmesseness etc m. persönlich auf Anfrage

16. Kennen Sie die Äußerungen Hitlers in der im Februar 1939 in der Krolloper abgehaltenen Besprechung über den Fall Fritsch bzw. über das Verhältnis zwischen politischer Führung und militärischem Oberbefehl ?

ich war nicht dabei.

17. Was ist Ihnen über Absichten führender oder anderer Persönlichkeiten der Wehrmacht oder nichtmilitärischer Kreise bekannt, den Fall Fritsch zum Anlaß eines Staatsstreiches zu nehmen ? Warum unterblieben solche Absichten ?

Ich kann, was ich beobachten in dieser Hinsicht nicht angeben. Im Februar i. März 38 war ich mit dem vize-Gen. Beckhoff zusammen bei einer Besprechung über die Angelegenheit. -
1938 war ich auf einem in Berlin. Als ich auf den Anfang, nachdem einige Gespräche mit, sagte er mir, er habe sich die letzten Stunden im Büro. -
Lauter habe ich, nicht zu übersehen. Wenn man sich das auf meine Angaben s. at geht, so wird man die Gründe mit folgenden Worten

18. Besitzen Sie die Ansprache des Gen. Oberst Beck bei seinem Ausscheiden aus dem Heere ?

nein

Simm, Jm

21. 11. 50.

Institut für

Deutsches Institut für Geschichte
der nationalsozialistischen Zeit

München 22, November 1950
Reitmorstraße 29

Herrn

... General a.D. Kuntzen
... Hannover
... Calenbergerstraße
Büro des Landesbischofs

Sehr geehrter Herr ... General !

Das Deutsche Institut für Geschichte der nationalsozialistischen Zeit wird in seiner kriegs- und wehrgeschichtlichen Abteilung als erste Aufgabe die "Fritsch-Krise" im Frühjahr 1938 bearbeiten. Diese Arbeit soll im Frühjahr 1951 abgeschlossen und dann veröffentlicht werden.

Das Institut bittet im Interesse einer möglichst objektiven und lückenlosen Darstellung dieses wichtigen Ereignisses in der Geschichte des Nationalsozialismus um Ihre Unterstützung durch Beantwortung der in der Anlage zusammengestellten Fragen. Das Institut wäre ferner dankbar, wenn Sie Ihre Kenntnis der Vorgänge und Zusammenhänge auch für die Beantwortung weiterer Fragen, die bei der Bearbeitung noch auftauchen werden, zur Verfügung stellen wollten.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung !

G. Kroll

(Dr. Gerhard Kroll).

Generalsekretär.

00004

25-259-5

NS 26.4.51

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hindenburg 25-259-64
Gen. d. Art. 26. 4. 57

General a.D. Kuntzen

Hammerstein, Calenderjahr. 43

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
889/53

Stellungnahme zu dem Aktenvermerk von Mellenthin und von dem Bussche.

Ich war im Januar 1933 Erster Adjutant des Chefs der Heeresleitung, General von Hammerstein, und kann aus meiner eigenen Kenntnis der Vorgänge, die mir noch klar in Erinnerung sind, folgendes sagen:

1. Als der Reichspräsident dem Reichskanzler von Schleicher sein Vertrauen entzogen hatte, spielte für den Chef der Heeresleitung die Frage, wer Reichswehrminister werden würde, natürlich eine große Rolle. Hammerstein und auch Schleicher hielten es nicht für ausgeschlossen, daß in einem stark nationalsozialistisch zusammengesetzten Kabinett Schleicher als Wehrminister beteiligt werden könnte. Dies hielt Hammerstein für die beste Lösung, und er glaubte auch auf Grund früherer Unterhaltungen mit Hitler, daß von dieser Seite keine besonderen Schwierigkeiten gemacht würden. Schleicher und Hammerstein glaubten, daß mit dem Gewicht der Reichswehr und dem Vertrauen des Reichspräsidenten als obersten Befehlshaber übergroße Ansprüche der NSDAP am besten abgewehrt werden könnten und daß Schleicher als geschickter Politiker noch Schlimmstes werde abwenden können.

Die Entwicklung ging aber so, daß im Januar 1933 von Seiten der aus den Akten wohlbekannten Klicke der Reichspräsident beeinflusst wurde, ein Kabinett Papen-Hugenberg. Von den Seiten, die um diese Männer standen, kam auch starke Opposition gegen Schleicher und ihm wurde der Boden beim Reichspräsidenten entzogen.

Ich habe verschiedentlich Unterhaltungen zwischen Schleicher und von Hammerstein beigewohnt, bei denen darüber diskutiert wurde, wen der Reichspräsident wohl zum Reichswehrminister machen würde. Da das Verhältnis zum Kreise Hindenburg (Sohn) und Meißner sehr unerfreulich geworden war, war die Möglichkeit eines Vortrages des Chefs der Heeresleitung beim Reichspräsidenten nicht mehr gegeben, und man tappte völlig im Dunkeln über den neuen Reichswehrminister.

Durch reinen Zufall erfuhr ich am 29.1. früh durch die Frau des damaligen Begleiters von Blomberg in Genf, Major Tschunke, daß ihr Mann am 30. früh in Berlin eintreffen würde. Es war an sich üblich, daß Blomberg als Vertreter der militärischen Interessen beim Völkerbund in Berlin dem Chef der Heeresleitung vorher mitteilte, wann er Genf verliesse. Dies erfolgte diesmal nicht. Ich rief darauf Tschunke in Genf an und konnte von ihm, erst als ich den ausdrücklichen Befehl des Chefs der Heeresleitung übermittelte, er wolle wissen, ob Blomberg nach Berlin käme, eine zusagende Antwort bekommen.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Hammerstein den Gedanken, daß in allererster Linie der General Joachim von Stülpnagel als alter Freund des Hauses Hindenburg Reichswehrminister werden

/ zu bilden
Institut für Zeitgeschichte

würde. Da das Verhältnis Hammerstein-Blomberg bis zu diesem Zeitpunkt ein durchaus vertrauensvolles war, war Hammerstein mit der Lösung Blomberg einverstanden. Er wollte aber vor dem Besuch Blombergs beim Reichspräsidenten Blomberg ins Bild setzen und ihn warnen, in ein Kabinett Papen-Hugenberg einzutreten, vor allem aus dem Grunde heraus, weil er wußte, daß Schleicher an einem solchen Kabinett bestimmt nicht beteiligt werden würde. Deshalb beauftragte er mich (es war nicht Noeldichen auf dem Bahnhof, wie in verschiedenen Berichten über den 30. Januar erwähnt wird), den General von Blomberg auf dem Potsdamer Bahnhof zu empfangen und ihn zu bitten, vor dem Besuch beim Reichspräsidenten beim Chef der Heeresleitung kurz heranzukommen.

Bezeichnend für das Verhältnis Chef Heeresleitung - Wilhelmstraße war folgendes:

Auf dem Bahnsteig war bei einem Eintreffen (ich war in Uniform) außer einigen Bahn- und Postbeamten niemand. Kurz nach mir erschien in Zivil der damalige Oberst von Hindenburg, der mich unbedingt in Uniform sehen mußte, mich aber bewußt mied und auch später, als ich mich von Blomberg verabschiedete, völlig über mich hinweg sah. Als der Zug einlief, ging ich auf Blomberg zu und bat ihn, zum Chef der Heeresleitung zu kommen. Er fragte darauf den Sohn Hindenburg, ob er von ihm oder dem Reichspräsidenten nach Berlin bestellt sei. Auf die Antwort, daß es ein Befehl des Reichspräsidenten sei, bat ich den General von Blomberg, nach dem Besuch beim Reichspräsidenten sofort zum Chef der Heeresleitung zu kommen. Ich konnte ihn nur noch kurz davor warnen, in ein Kabinett Papen-Hugenberg einzutreten.

Nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten empfing ich im Arbeitszimmer von Hammersteins Blomberg, der auf mich mit den Worten zukam: "Hier sind ja rein südamerikanische Zustände." Ich ließ ihn nachher mit Hammerstein allein, der ihn dann über die Lage aufklärte und über die Unterhaltung mit Blomberg ganz befriedigt war.

* auffrischt fallen man
 von am "mang von
 Potsdam" ng 7/2.
 1. Jiff. 3.

2. Die Frage, daß Hammerstein Reichswehrminister werden sollte, ist nie angeschnitten worden. Es ist nicht zutreffend, daß Hammerstein Blomberg nach Berlin bestellt hatte.

3. Die Frage eines Marsches von Potsdam nach Berlin spielte in den ~~Bewegungen~~ immer nur eine gewisse Rolle. Ich kann zu dieser Legende folgendes sagen:

Am 29.1. ^{Am 1.10} mittags begleitete ich ^{Hammerstein} Blomberg zu dem Hause des Piano-Fabrikanten Bechstein. Er hatte dort eine halbstündige Unterredung mit Hitler, während ich im Auto wartete. Einzelheiten über diese Unterhaltung vermag ich nicht mehr anzugeben, jedoch weiß ich bestimmt, daß Hammerstein mir sagte: „Hitler hat mir gesagt: gegen einen Reichswehrminister Schleicher habe ich nichts einzuwenden.“

Wir fuhren dann zum Reitturnier, da an diesem Tage der Reichspräsident dort anwesend war. Hammerstein wurde dort bewußt nicht beachtet, vor allem ging Meißner in großem Bogen um ihn herum, sodaß es uns auffiel, daß er ein schlechtes Gewissen hatte.

Von dem Reitturnier fuhren wir in die Wohnung Schleichers im Reichswehrministerium, wo wir den Abend mit dem Ehepaar Schleicher zu viert zusammen waren. Dort ereignete sich folgendes:

Staatssekretär Plank, der Schleicher über die Verhandlungen in der Wilhelmstraße als einziger unterrichtete, teilte telefonisch gegen Abend mit, daß das Kabinett Papen-Hugenberg immer noch eine Rolle spiele und die Gefahr seiner Bildung erheblich sei. Auf Anordnung von Hammerstein verband ich ihn daraufhin mit Hitler, der sich in der Villa Ribbentrop in Dahlem aufhielt. Es war ein ganz kurzes Telefongespräch, bei dem Hammerstein zu Hitler sagte: Die Entwicklung ist so, daß Sie wahrscheinlich vor neue Entschlüsse gestellt werden müssen.

Da die ~~Benedikt~~^{Mitsch}straße für jeglichen Verkehr abgeriegelt war und Hammerstein sich überlegte, ob er nicht noch einmal den Reichspräsidenten warnen sollte im Interesse der Reichswehr, ein Kabinett auf so schmaler Basis zu bilden, ihm aber die Möglichkeit eines Besuches unterbunden war, trat der Gedanke auf, ob er notfalls mit Gewalt sich den Zugang zur Wilhelmstraße erzwingen sollte, um an den Reichspräsidenten heranzukommen.

Ich rief darauf beim Wehrkreis III an, um den Chef des Stabes, Oberst von Schwedler, zu fragen, wie lange es dauern würde, bis eine Gruppe des Wachregiments notfalls für den Chef der Heeresleitung zur Verfügung stände. Irgendwelche näheren Angaben über den Zweck machte ich nicht.

Gegen Abend, etwa zwischen 20 und 21 Uhr, erschien der bekannte Herr von Alvensleben. Er kam aus dem Kaiserhof, wo Hitler mit Goebbels usw. zusammensaß, und berichtete über die dortige Auffassung der Lage. Etwas neues erfuhr er von Hammerstein und Schleicher nicht, da beide ihn als unzuverlässig kannten. Er erfuhr auch nichts über die eventuelle Absicht Hammersteins, zum Reichspräsidenten zu fahren, und fuhr völlig unverrichteter Sache ab. Hammerstein und Schleicher waren aber später der Ansicht, daß er, um sich interessant zu machen, in dem Kreise im Kaiserhof erzählt habe, die beiden brüteten im Reichswehrministerium über irgendeine gewaltsame Aktion. Die Potsdamer Garnison ist nicht benachrichtigt worden. Die Frage, ob man auf sie zurückgreifen sollte, ist überhaupt nicht aufgetaucht, und es ist auch bestimmt keine Anweisung von Hammerstein oder Schleicher in dieser Richtung ergangen.

4. Hammerstein trug sich mit dem Gedanken, gegebenenfalls zurückzutreten. Auf ~~sein~~^{seiner} und auch auf mein Bitten, und auch späterhin auf Wunsch von Blomberg, blieb er aber zunächst, um nicht noch weitere unnütze Erschütterungen durch seinen Rücktritt hervorzurufen. Er war aber entschlossen, nur noch eine begrenzte Zeit auf seiner Stelle zu bleiben. Ich hatte ihm gesagt, ich würde mit Blomberg von mir aus in Verbindung bleiben, zu dem ich damals ein gutes Verhältnis hatte, und würde ihn darauf aufmerksam machen, wenn es Zeit wäre, seinen Abschied von sich aus einzureichen. Blomberg hat mir dies, nachdem er Reichswehrminister war, auf meine Bitten ausdrücklich zugestanden. Ich wollte nicht, daß Hammerstein unter für ihn kränkenden Umständen verabschiedet würde.

Am 1.7.34 wurde ich Abteilungschef im Heerespersonalamt, kam dadurch öfter mit Blomberg dienstlich in Verbindung. Als ich bemerkte, daß sein Verhältnis zu Hammerstein und dadurch auch zu mir immer gespannter wurde, habe ich ihn auf sein Versprechen im Herbst noch einmal hingewiesen und habe dann Hammerstein

gesagt, es wäre nunmehr Zeit, daß er seinen Abschied nähme. An die Ernennung zum Generalobersten auf Grund seiner Verabschiedung war nicht gedacht, wurde zunächst auch von Blomberg abgelehnt. Erst auf mein wiederholtes Drängen hin wurde dies erreicht, um Hammerstein in Ehren ausscheiden zu lassen.

Reichspräsidenten

6. Hammersteins ablehnende Einstellung zum Nationalsozialismus ist bekannt. Er glaubte aber Ende Januar 1933, daß die Hauptgefahr abzuwenden wäre, falls eine Miterbeit Schleichers zu erreichen wäre. Die Einstellung sowohl Schleichers wie Hammersteins zum ~~Kriegswerk~~ war während der ganzen Zeit unbedingt loyal, trotzdem sie beide Bedenken hatten, ob seine Entschlüsse zu einem guten Ende führen würden.

7. Es stimmt, daß Reichenau wohl mit dem Gedanken gespielt hat, eine leitende Stellung zu bekommen. Meiner Ansicht nach hoffte er aber auf den Chef der Heeresleitung. Jedenfalls habe ich in verschiedenen Unterhaltungen mit ihm in dieser Zeit in der Richtung anklingende Äußerungen gehört.

8. Die Aussage des Generals von dem Büsche ist meiner Ansicht nach in großen Zügen zutreffend.

D'Im/m.

73-259-8
Brief 3.1.52

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Kuntzen 75-259-9

Aktenvermerk

Institut Zeitgeschichte
München
ARCHIV
889/53

General a.D. Kuntzen, Hannover, Calenbergerstr. 43,
schreibt in einem Brief vom 3.1.1952 nach Lektüre des Buches
"Schuld und Verhängnis":

1. Die Auswahl Keitels als Nachfolger Reichenaus hatte ihre Vorgänge.

Vom Personalamt vorgeschlagen und von Blomberg akzeptiert war ein württembergischer General, es war Horing, Er hatte eine Division in Oppeln und verunglückte mit seiner Familie im Schneesturm im Fichtelgebirge, als er mit seiner Familie von Stuttgart nach Oppeln flog, um seine Übersiedlung nach Berlin vorzubereiten. Daraufhin wurde als Nachfolger u.a. auch der Name Keitels genannt, und nach meiner Erinnerung griff Blomberg diese Frage auf, weil er ihn als seinen Mitarbeiter in der T 4 kannte. Sie wissen ja selbst, daß Keitel seinerzeit im allgemeinen als sachlicher Bearbeiter im Ministerium bekannt war. Damit nahm das Unglück seinen Lauf.

2. Einige Einzelheiten über die Entlassung der Generale am 3.2. haben vielleicht für Sie historisches Interesse.

1938

Brauchitsch kam nach seiner Beauftragung durch Hitler zu mir aufs Büro und sagte, daß von ihm gefordert sei und er habe dieses angenommen, daß zur Vertuschung der Vorgänge eine Anzahl Generale zu verabschieden sei, darunter ein Oberbefehlshaber. Namentlich wurden nur verlangt Niebelschütz, der als streng konservativ bekannt war, und Kreß, der verschiedentlich Reibereien mit Keitel gelegentlich von Übungsreisen gehabt hatte. Wir gingen zusammen zu Schwedler. Brauchitsch wurde von uns gebeten, den Oberbefehlshaber selbst sich auszuwählen. Er kam dabei auf Leeb, der nach Rundstedt der älteste war und Hitler mit einer Verabschiedung Rundstedts wohl nicht einverstanden sein würde.

Die anderen Generale suchten wir aus nach reinen PA-Gesichtspunkten, d.h. wir nahmen solche, die nach unserer Auffassung als erste für eine Verabschiedung in Frage kommen würden. Von der Wilhelmstraße aus war noch die Forderung gestellt worden, daß die Verabschiedung bereits abends 20 Uhr im Rundfunk bekannt gegeben werden sollte. Ich hielt es für unmöglich, die Betroffenen, die sämtlich bewährte Leute waren, durch den Rundfunk ihren Abschied erfahren zu lassen, setzte mich daraufhin mit Milch in Verbindung und bat ihn um Flugzeuge, die noch im Laufe des Tages Generalstabsoffiziere zu den Betroffenen hinbringen sollten, um sie über die Tatsache und den Sinn ihres Ausscheidens zu unterrichten.

Außerdem sagte Brauchitsch uns noch, daß die Versetzung Schwedlers, Mansteins und Behlendorfs gefordert würde und daß verlangt würde, daß ich mindestens aus Berlin verschwände.

Später habe ich an Brauchitsch die Frage gestellt, warum mein Ausscheiden aus dem PA gefordert werde und wer das verlangt habe. Er nannte mir Göring und Keitel. Als Hauptgrund sei ihm angegeben, ich hätte zu enge Beziehungen zum deutschen Kronprinzen. Ich bat daraufhin schriftlich um Einleitung eines Ehrenprüfungsverfahrens, ob meine Arbeit darunter gelitten hätte, daß ich mit meinem alten Regimentskommandeur weiter Verbindung gehalten hätte. Dieses Verfahren ist natürlich nie durchgeführt worden, trotzdem ich Keitel zweimal schriftlich darum gebeten habe. Zwischen Keitel und mir bestanden gegensätzliche Auffassungen, die in persönlichen Unterhaltungen zutage traten über Fragen von Offiziersehen und Erziehung des Offizierkorps.

Nach der Besetzung Österreichs beauftragte mich Brauchitsch mit der Bearbeitung der Übernahme des österreichischen Offizierkorps. Ich lehnte das zunächst ab, da ich ja von verantwortlicher Stelle als nicht zuverlässig gelte. Erst nach dringenden Bitten von Brauchitsch habe ich die Arbeit dann doch übernommen.

- 3. Interessieren wird Sie auch die Stellungnahmen Hammersteins zur Bildung des OKW. In meinem Beisein sagte er Blomberg, er riete ihm dringend, sich keinen großen Stab aufzuziehen,

sondern sich von den drei Wehrmachtsteilen 1 oder 2 der besten Leute auszusuchen, die Zeit hätten nachzudenken und Richtlinien für die Arbeit in den Wehrmachtsteilen gäben. Er sei bereit, seinen besten Mann, und zwar Manstein, zur Verfügung zu stellen.

Dieser Vorschlag entspricht der Arbeitsweise Hammersteins, und es tut mir leid, daß H. in die Geschichte eingeht als ein zwar kluger Mann, der aber faul war. Das stimmt vielleicht nach landläufigen Begriffen. Von meinen vielen klugen Vorgesetzten, die ich hatte und noch habe, war Hammerstein derjenige, der am schärfsten dachte und am klarsten sich entschieden hat. Bei ihm wußte ich stets, waran ich war. Er hat es zwar abgelehnt, sich in Kleinigkeiten und in Dinge, die ihn nicht interessierten, einzumischen. Er hat sich aber Zeit gelassen und stand auf dem Standpunkt, daß es die Aufgabe einer führenden Persönlichkeit sei, viel nachzudenken, und er hat erstaunlich viel nachgedacht, wie ich aus meinen vielen Unterhaltungen unter vier Augen mit ihm weiß. Außenstehenden erschien er gewiß oft als bequem. Sein Bestreben war es aber immer, den Kopf klar zu halten und für die großen Aufgaben sich von Kleinigkeiten frei zu halten. Seine Art der Diktion und seine schriftlichen Äußerungen konnten klassisch sein. Sie wissen vielleicht, daß er der Verfasser der Heeresberichte des ersten Weltkrieges in den ersten Monaten 1914 war, die sich durch Knappheit und Klarheit auszeichneten. Er war damals Adjutant beim Quartiermeister Stein.

Ob es wahr ist, daß in seiner Qualifikation der Kriegsakademie zum Generalstab gestanden haben soll "von produktiver Faulheit", weiß ich nicht, halte es aber für möglich.

Jedenfalls war er von meinen Vorgesetzten sicherlich nicht der allgemein am meisten gebildete, aber derjenige, der sich ganz klar wurde über die Dinge, die ihn angingen, und das findet man im Leben schon selten."

Bemerkung:
Forsiff: Kuntzen war Generalstabsoffizier beim Chef der Heeresleitung Hammerstein und lange Zeit Chef der Abteilung P 1, die im Heerespersonalamt sämtliche Offizierspersonalien bearbeitete.

Kuntzen galt von jeher als besonders guter Menschenkenner mit sehr umfangreicher Personalkennntnis.

München, den 8.1.1952

H. d. R. der Briefkasten

Joachim

8.1.52

Institut für Zeitgeschichte Archiv

73-289-118

Schreiben v. 1.12.51
mit Anlagen 1 - 3.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Jan. 1. Künzler

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
889/53

75-259-14
Jammert, 1. 12. 57.

bin dankbar für Ihre

Lieber Herr Fuchs!

Ich habe mich in einem kleinen Brief an Sie
persönlich um das Problem in dem Brief an Sie
in. Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre
Mithilfe.

Ich bin Sie sehr, das ist mir sehr
ganz schön.

D. Jammert

Bitte meine Bitte für Sie

1957

00013

Bitte 10 unterschreiben.

Dt. Institut z. Erf. d. Not.-Soz.		
Eingeg. am		3. Dec. 1957
Tgl. Nr.	1250	Anl.
Foc		Akt

1957

Bei Durchsicht der nachgelassenen Korrespondenz des General v. Schleicher sind mir einige Namen bzw. Persönlichkeiten unbekannt. Ich wäre deshalb für Erläuterungen nebenstehend dankbar.

1. Wer ist ein Herr **Vahlkamp** aus Mülverstedt bei Langensalza? Seine Anrede lautet: Lieber Schleicher. In einem Brief vom 26.7.1930 bedankt sich V. bei Sch. für Bemühungen ~~xxxx~~ bei **Treviranus**, zwecks Verwendung in der Organisation der Osthilfe. Der Brief läßt Beziehungen zu General a.D. v. Winterfeldt erkennen.

*fg gab mir einen
Gemeinschaftsbrief
v. Vahlkamp im
Aller. Schleicher 1930 f. f. f.
Inf. Dgt. 26 im Anrede
in. 1930 auf 1938 in d. d. d. d.
Hj. Hj.*

2. Wer ist Herr **Curt Drews** aus Lübeck? Ein Brief vom 12.8.1930 mit der Anrede: Lieber Schleicher! spricht von Sammlungs Bemühungen der politischen Rechten im Lübecker Raum.

3. Wer ist Herr **Wallenberg**? Damalige Telefonnummer: Uhland 7 449. Er warnt in einem Brief nachdrücklich vor den nationalsozialistischen Einflüssen in der Wehrmacht.

Institut für Zeitgeschichte

Herr

4. Wer ist ~~Kessel~~ Theodor v. Kessel-Zentsch aus Raske, Kreis Oels? Offenbar Mitglied des Stahlhelms und Unterzeichner des Aufrufs für Hitlers Wahl beim 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl 1932.

v. Kessel, dürfte von Raske,
Hauptmann a. d. Inf. sein. Herr von
Kessel, Hauptmann a. d. Inf.

5. Wer ist Herr B. von Swickowski-Trzeska von Rittergut Moissall?

In einem eben erschienenen Buch von Berndorff "General zwischen Ost und West" im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, das vom Leben und Wirken Schleichers handelt, sind verschiedene Behauptungen aufgestellt, die mir zweifelhaft erscheinen. Ich wäre deshalb für eine möglichst eingehende Beantwortung nachstehender Fragen dankbar:

1. Hat zwischen Seeckt und Ludendorff - Hitler bis 1923 enge Verbindung bestanden, aus der Hoffnung Seeckts, daß die hinter Ludendorff und Hitler stehenden Kreise eine eventuell kommende Verstärkung der Reichswehr bedeuten könnte? (Ruhrwiderstand).

Interessante Frage
2. Ist der vollziehenden Gewalt an Seeckt durch Ebert 1923 ein Memorandum Schleichers an Ebert vorausgegangen?
Inhalt?

3. War Seeckt gegen eine Kandidatur Hindenburgs zum Reichspräsidenten? Wollte Seeckt nach dem Tode Eberts selbst Reichspräsident werden?

4. Wann fand die erste Begegnung zwischen Schleicher und Hitler statt?
Zweck der Besprechung?
Ergebnis?

5. Wann, mit welchem Ziel und mit welchem Ergebnis fanden weitere Besprechungen zwischen Schleicher und Hitler statt?

6. Welches waren die Gedankengänge des Vortrags Schleichers bei Hindenburg um den 12.8.1932?
Mit welcher Begründung versuchte Schleicher Hindenburg zu veranlassen, Hitler ein politisches Amt zu übertragen?

7. Wann und mit welchem Auftrag fand die Reise Otts nach Weimar zur Besprechung mit Hitler statt? Wie war der Verlauf und das Ergebnis?

8. Wie kam die Verbindung zwischen Schleicher und dem Tat-Kreis um Zehrer zustande?

9. Woher kam das Geld für die Subventionierung der "Täglichen Rundschau" von Zehrer?

10. Besaß Schleicher Papiere Hitlers, insbes. über seine Pasewalker Lazarettzeit?

Ja, er hat sie in seiner Wohnung

im Magazins-Schließfach. Ich war bei Kellnerin auf meinem Weg. Als sie für Schleicher Zimmer ging auf Nummer 10. Sie hat dann gesagt, dass ich zu spät mit dem Koffer, sagte sie: "Doch, es ist möglich, dass Sie es mit Koffer haben!" Ich habe mit Koffer Schleicher genommen, sagte ich mir

11. Welches waren die Vorgänge zum SA-Verbot Frühjahr 1932?
Hiesu siehe Anlage.

12. Hat Schleicher die Regierung Brüning gestützt und warum?
r

13. Welches war der Zweck des innerpolitischen Kriegspiels Ende 1932?
Welches war das Ergebnis?
Wie wurde es politisch verwertet?
War es nur eine Finte zum Sturz der Regierung Papen?

14. Hat Schleicher Strasser die Mitteilung gemacht, daß er die Schulden der NSDAP zahlen wolle?
Wann und zu welchem Zweck?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

15. Hat Seeckt 1932 für Hitlers Wahl zum Reichspräsidenten geworben?
16. Welchen Plan hatte Schleicher hinsichtlich einer Umwandlung des Hunderttausendmann-Heeres in eine Miliz? Ist etwas über einen in diesem Zusammenhang geführten "privaten" Schriftwechsel zwischen Schleicher und französischen und englischen Politikern bekannt?
17. Hat der spätere Wirtschaftsminister Funk, infolge persönlicher Beziehungen zum Hause Hindenburg, den Kontakt Hindenburg - Hitler - Blomberg zustande gebracht?
18. Von wann ab wurde der Landesschutz mit Zustimmung der Reichsregierung organisiert? Wie war im großen die Organisation dieses Landesschutzes vor und nach dem Zeitpunkt der Genehmigung durch die Reichsregierung?

Von General der Infanterie a.D. L i e b m a n n sind dem Institut ausführliche Notizen über die Befehlshaberbesprechungen zwischen 1930 und 1935 überlassen worden. In einer Besprechung des Chef HL auf der Führerreise am 21.5.1932 wurde den Teilnehmern folgendes mitgeteilt:

Gröner wurde seinerzeit mit Unterstützung der Heeresleitung Innen- u. Wehrminister, weil schon damals klar, daß Abbau der militärischen Organisationen nötig. Nur möglich, wenn etwas anderes zu bieten. Seit Jahren Verhandlungen mit Innenministerium wegen überparteilicher Sportorganisation. Da sie nicht vorwärts kamen, dafür eingesetzt, daß Gröner Reichsinnenministerium übernahm und vorwärts trieb. Suspekte Leute hinaus. Nicht geschehen. Gröner ist von freundlichen Leuten (Min. Dir. im Innenministerium) eingewickelt worden. Förderung der militärischen Belange kam nicht zustande.

Dann Wahl Reichspräsident. Wild hergegangen. Rechte, außer Kyffhäuser, hat sich töricht benommen. Alte Offiziere unschön. Durch Verhalten der Rechten Eindruck entstanden, daß Reichspräsident nicht überparteilich, sondern Kandidat der Linken. Feldmarschall hat keine parteipolitischen Bindungen angenommen. Nicht seine Schuld, daß es so aussah. Fälschung. Aus dieser Wiederwahl gewisse Konsequenzen.

Unglückliches Verbot der SA. Gröner läßt eines Tages Chefs HL, MI, Ministeramt kommen und teilt Tatsache mit (1 Woche vorher). Kenntnis genommen und gesagt: Zeitpunkt und Form eingehend zu erwägen und vorsichtig sein! Reif gemacht durch Schuld von SA Unterführern. (Pommern Grenzschutz verweigert). Halle (Tradition 36er) Nummer der alten Regimenter. Haufen von Dummheiten und Anmaßungen! Nach Mitteilung rechtzeitig stark mit Gröner um Verbot gekämpft; Absicht: Ultimatum an SA; Umstellung. Hitler wäre darauf eingegangen, hätte Dummheiten abgestellt. Prozess in Leipzig: Zentraleitung kann nachweisen, daß sie andere Befehle gegeben. (Verschiedene Strömungen in NSDAP. Zentrale ganz verständig). Getan, was möglich. Zum erstennal nicht durchgedrungen: aber gegenüber Reichsinnenministerium, nicht RWM. Zeitpunkt kompromittiert Feldmarschall (musste als Bazahlung nach links aussehen). Trotzdem Verbot durchgegangen. Warum hat Feldmarschall unterschrieben? Zunächst geweigert. Dann aber einstimmiger Kabinettsbeschuß (?) und Reichsinnenminister gesagt, daß Gefahr für Staat. Daraufhin hat Feldmarschall ablehnenden Standpunkt aufgegeben und Order unterschrieben. Brüning hat sie geduldet aus allgemein politischen Gründen, war nicht mit vollen Herzen dabei.

In diesen Tagen große Mühe gegeben, die üblichen Drahtziehereien im Reichsministerium (nicht Gröner, dieser ehrlich) - "reizen, dann wehren, Aufstände, dann Ausnahmezustand und Absagen der Preußenwahlen, also Provokationsabsicht" das Handwerk zu legen. Gelungen! Rat an SA sich zu fügen, sonst üble Folgen.

Brief Reichspräsident soll Gerechtigkeit wieder herstellen. War nötig! Nachdem SA diszipliniert gezeigt.

Gröner schwerer Kampf. Hat als Reichsinnenminister gehandelt. Vereinigung konnte nicht weitergehen. Eigentlicher Zweck nicht erfüllt, nun ganz schief. Aktion SA war rein innen- und parteipolitisch. Überparteilichkeit der Wehrmacht war verletzt, auch Minister muß überparteilich sein. Verkoppelung des hochpolitischen und des überparteilichen Ministeriums mußte gelöst werden. Darüber Einigkeit mit Reichspräsidenten. Nicht gedrängt. Reichstag brachte Beschleunigung.

Reichspräsident stellt sofort Forderung. Lösung in mildester Form. Verkoppelung war Fehler! Auch Schleicher sieht das ein. Kein Schimpfen über Gröner, sondern Erklärung, daß aus Zwiespalt zwischen politischem und überparteilichen Ministerium entstanden (Gröner "Überzeugungstäter".)

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
889/53

In dem kürzlich erschienenen Buch von Berndorff "General zwischen Ost und West" im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, das eine Darstellung vom Leben und Wirken des General v. Schleicher enthält, werden die Beziehungen der Reichswehr zur Roten Armee Russlands ausführlich behandelt. Diese Darstellung bringt zahlreiche mir bisher unbekannte Mitteilungen, die mir jedoch in vielen Punkten nicht ganz einwandfrei erscheinen. Die Beziehungen zwischen Reichswehr und Roter Armee spielen bei Behandlung des Themas "Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933" insofern eine besondere Rolle, als in dem bald nach 1945 sehr viel verbreiteten Interview von Arnold Rechberg die Behauptung aufgestellt wurde, Schleicher habe viele (40?) Millionen an Hitler gegeben, die er, nach seiner angeblich eigenen Erklärung an Rechberg, von Russland bekommen habe. Diese und andere Behauptungen, sowie einzelne Korrespondenzstücke aus dem Nachlass Schleichers veranlassen mich zur Klärung folgender Fragen, deren möglichst ausführliche Beantwortung im historischen Interesse wichtig wäre.

1. Fand die erste Begegnung mit den Russen schon 1920 durch Krassin-Radek einerseits und Schleicher andererseits statt?
 Ging somit der Anstoß zur gesamten sogenannten Russlandpolitik der Reichswehr von einer so frühen Besprechung aus?
 Hat Seeckt in Schleichers Wohnung mit den Russen zuerst Fühlung genommen?
 Welches waren Ziele und Ergebnisse beider Seiten?

2. Fanden also die ersten Abmachungen schon vor dem Rapallovertrag statt oder erst nach diesem?

3. Welches waren die russischen und deutschen Absichten, insbesondere Seeckts Gedanken dabei? Welches waren die tatsächlichen Abmachungen?

4. War Blomberg als "taktischer Lehrmeister" in Rußland? M.W. war er als Chef T 4 einmal kurze Zeit in Rußland.

*Man! nicht als "Lehrmeister"
Als Chef T 4 war er in Rußl. 1929
um die militärischen Kampfen für organisieren
zu helfen.*

5. Welches waren die beiderseits bearbeitenden Persönlichkeiten?

6. Wie war die Organisation der Zusammenarbeit?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Möllig.

7. Wie weit waren die Mitglieder
 der jeweiligen Reichsregierungen
 unterrichtet?
 Welche Persönlichkeiten waren vorher
 ins Bild gesetzt?

8. Aus welchen Mitteln wurden die ge-
 tarnten deutschen Anlagen in Ruß-
 land bezw. die russischen Lieferun-
 gen bezahlt?
 Fand eine regelrechte statmäßige
 Prüfung dieser Mittel, dieser Aus-
 gaben statt?
 Durch wen oder welche Dienststelle?

9. Wann und wodurch entstand eine ge-
 wisse Abkühlung in den Beziehungen?
 War es die Affäre Stolzenberg
 bei Hamburg (Giftgas)?
 Oder die "versehentliche" Entdek-
 kung des Munitionstransportes in
 Stettin?
 Oder die Enthüllungen Scheidemanns?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

10. Wodurch wurden die Beziehungen in Deutschland bekannt?
 Scheidemannrede?
 Kreis um Reichberg und Mahraun?
 (Viktor v. Koerber?)

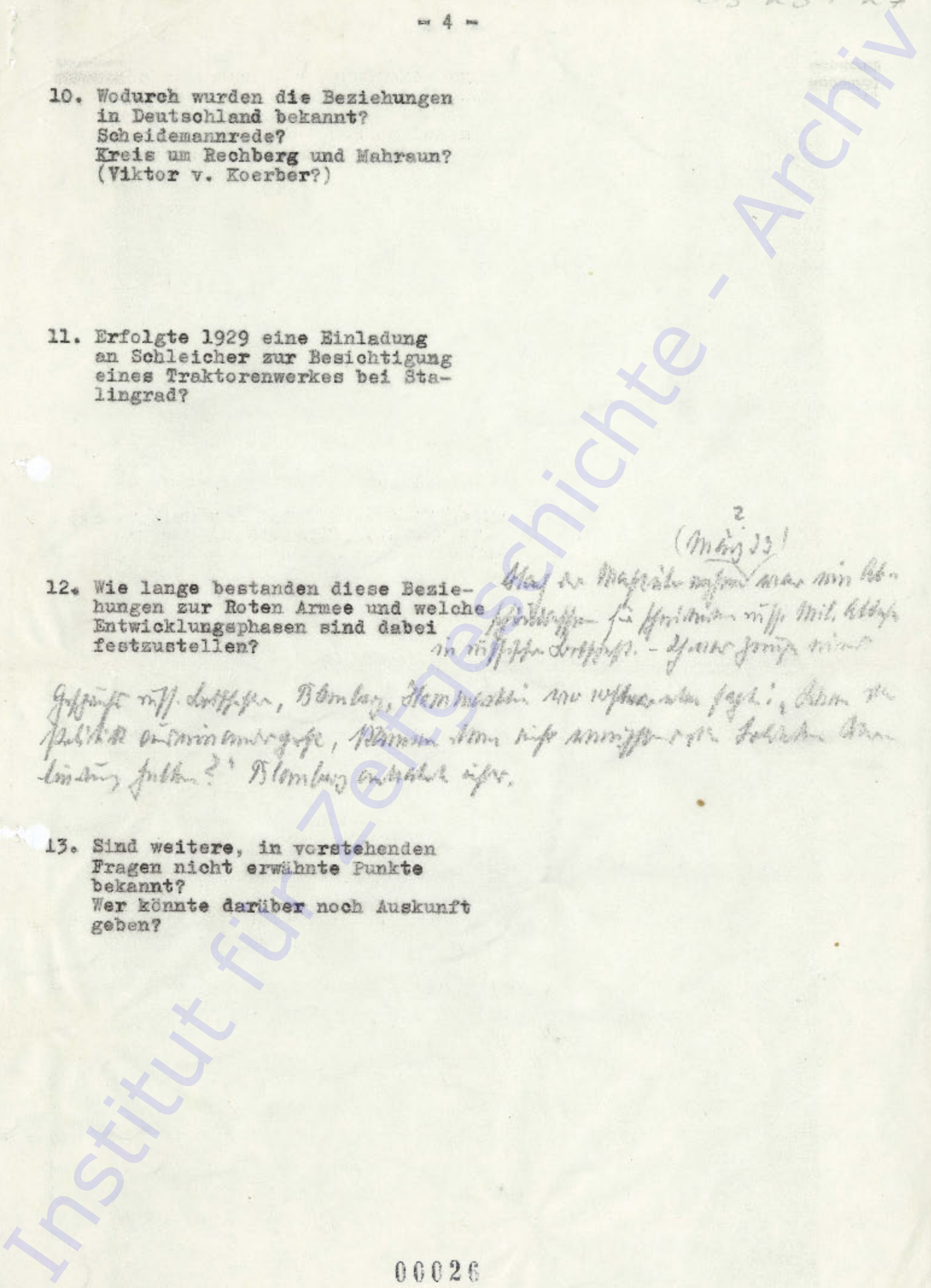
11. Erfolgte 1929 eine Einladung an Schleicher zur Besichtigung eines Traktorenwerkes bei Stalingrad?

12. Wie lange bestanden diese Beziehungen zur Roten Armee und welche Entwicklungsphasen sind dabei festzustellen?

²
 (März 33)
 Auf der Grundlage von...
 für...
 in...

*Gefüge mit... Blomberg, Stern...
 Politik...
 Lösung... Blomberg...*

13. Sind weitere, in vorstehenden Fragen nicht erwähnte Punkte bekannt?
 Wer könnte darüber noch Auskunft geben?



28-284-28 Melinnolig v.
10.8.54 (100. Vg.)
+ Schreiben Gen.
Kunzgen v. 23.8.54

Institut für Zeitgeschichte - ARO

Kunz, General der Panzertruppe a.D.

Hannover, 26.10.62
Wöhlerstrasse 11

ZS-259-29

An das Institut für Zeitgeschichte

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akt. 3068/62	Post. ZS 259
Rep.	Kat.

München

Erst vor kurzem habe ich das Buch von Walter Görlitz über Keitel gelesen. Dabei habe ich festgestellt, dass keinerlei Bemerkung darin enthalten ist, wie-so eigentlich gerade Keitel in die Stelle als Nachfolger Reichenaus gekommen ist.

Wahrscheinlich bin ich nach dem Tode der Beteiligten (Blomberg, Fritsch, Keitel, Schädler) der Einzige, der über die Vorgänge unterrichtet ist.

Ich war, nachdem ich 1. Adjutant bei Generaloberst v. Hammerstein war, noch von diesem zum Abt. Chef im Heerespersonalamt ernannt. In meiner Abteilung wurden die Personalien der aktiven Offiziere bearbeitet.

Als s. Zt. Reichenau das damalige Ministeramt abgab, hatte Blomberg bei Fritsch als Nachfolger um den württembergischen General Höring gebeten. Generaloberst v. Fritsch wie das Personalamt begrüßten diese Wahl durchaus.

Höring war Divisionskommandeur in Oppeln/OS. Ob seine Order bereits vom Reichspräsidenten unterschrieben war, weiss ich nicht mehr, Höring war sie jedenfalls bekannt. Er flog nach einem Besuch bei Verwandten in Württemberg nach Oppeln. Im Schneegestöber stürzte die Maschine ab und alle Insassen kamen ums Leben, u. zw. im Fichtelgebirge. In Abwesenheit meines Amtschefs ging ich zu Blomberg, um ihn zu fragen, wen er an Stelle Hörings als Nachfolger Reichenaus haben wolle.

Blomberg bat, den General v. Fritsch zu ersuchen, ihm Keitel zu geben, den er aus der Zeit, als Bl. Chef des Truppenamts war, gut kenne. Er begründete diese Wahl noch mit den Worten etwa: "Das wird schon gehen, denn viel Verantwortung wird er nicht zutragen haben, denn auf das Amt werde ich den entscheidenden Einfluss ausüben."

Leider gewann durch das Ausscheiden Blombergs die Stelle des Chefs des Wehrmachtsamts eine viel grössere Bedeutung.

Institut für Zeitgeschichte	
Empf. am: 30. Okt. 1962	
Ho	Na

Greg Szymon

*Kolle zum fenzenschnittman genormen
Joerter.*

General a. D. Kuntzen

Hannover, d. 7.7.1955
Calenbergerstraße 34

Herrn
Dr. Krausnick
Institut für Zeitgeschichte

München 22
Reitmorstraße 29

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 9. Juli 1955			
Tgb.-Nr.		Ka	
W			

to file

Sehr verehrter Herr Dr. Krausnick!

Ihren Brief vom 6.7.1955 möchte ich gleich beantworten.

Zu 1

a) Auf dem Fragebogen von mir im Jahre 1950 ist leider, sicherlich durch meine Schuld, insofern ein Fehler vorhanden, es muß nicht heißen „im Februar und März usw.“ sondern „im März oder Februar“. Es handelt sich also nur um einen Besuch bei Witzleben.

b) Brockdorff und ich haben Witzleben von der Stimmung im Offizierkorps in weiten Kreisen des Oberkommandos unterrichtet und von der Empörung ~~zu~~ dem Fall Fritsch. Wir haben ihm klar gemacht, daß gerade er das Vertrauen weiter Offizierkreise hätte und daß man von ihm erwarte, als dem kommandierenden General von Berlin, daß irgend etwas unternommen würde. Einzelheiten wurden meiner Erinnerung nach nicht durchgesprochen.

c) Einen genauen Zeitpunkt vermag ich nicht mehr anzugeben. Das Zusammentreffen fand statt im Dienstzimmer von Witzleben im Generalkommando am Hohenzollerndamm.

d) Mir ist nicht bekannt, daß Witzleben während der Fritschkrise erkrankt war.

e) Über die späteren Pläne Witzlebens z.Zt. der Beckkrise und unter Halder kann ich nichts angeben.

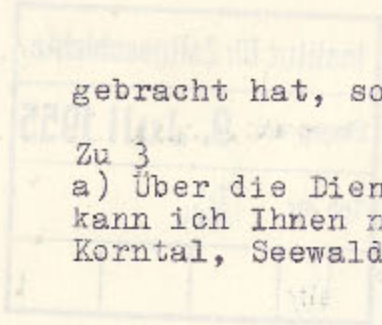
Zu 2

a) Es ist bestimmt unwahr, daß im Anschluß an die Fritschkrise gegen 100 Obersten verabschiedet wurden. Ich würde das bestimmt wissen. Die Namen der damals verabschiedeten oder im Zusammenhang mit dem Ereignis versetzten Offiziere, wurden alle in der Zeitung veröffentlicht. Wenn eine schlesische Zeitung so etwas

*So bei
Rothfels
Hiller*
K

Hannover, d. 7. 7. 1955
Galenbergstraße 2A

General a. D. K n r e n



gebracht hat, so hat sie etwas Falsches gebracht.

Zu 3

a) Über die Dienstbezeichnung über den General von Viebahn kann ich Ihnen nichts sagen. Seine Adresse ist: Stuttgart-Kornthal, Seewald 6.

Mit besten Grüßen bin ich
Ihr
sehr ergebener

Stumpf

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

6. 7. 1955

Herrn
General a. D. Kuntzen

Kr/mü.

H a n n o v e r
Calenbergerstr. 34
Kanzlei des Landesbischofs

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1849/56

Sehr verehrter Herr General!

Zunächst bin ich Ihnen noch einen Dank schuldig für Ihre Antwort vom 28. 4. Durch Generaloberst a. D. von Mackensen habe ich immerhin einiges mehr über die Angelegenheit erfahren können.

Heute möchte ich mir einige andere kurze Fragen erlauben:

1. Auf einem Fragebogen, den Ihnen 1950 Herr General Foertsch zusandte, antworteten Sie zu der Frage, ob Ihnen etwas über Absichten führender Persönlichkeiten der Wehrmacht bekannt sei, den Fall Fritsch zum Anlass eines Staatsstreiches zu nehmen: "Ich weiss, dass sich Witzleben in erster Linie mit der Frage beschäftigte. Im Februar und März war ich mit dem verstorbenen Graf Brockdorf zusammen bei ihm. Er war durchaus zugänglich." Können Sie vielleicht zu dieser Sache noch Näheres sagen? Handelte es sich um zwei Besuche? Ist Ihnen erinnerlich, ob Witzleben während der Fritsch-Krise selbst krank war und deshalb damals als möglicher Aktivist ausfiel? Können Sie sich an den Zeitpunkt und den Ort Ihres Zusammentreffens genau erinnern? Wissen Sie vielleicht auch etwas über die späteren Pläne Witzlebens zur Zeit der Beck-Krise (Juli/August 1938) und unter Halder?

2. Ist es nach Ihrer Erinnerung richtig, dass im Anschluss an die Fritsch-Krise auch gegen 100 Obersten verabschiedet wurden, wie es bei Rothfels, Die deutsche Opposition gegen Hitler, Seite 86, heisst? Nur eine schlesische Zeitung

habe es gewagt, die Liste der Entlassenen zu veröffentlichen und sei daraufhin sofort mit einem Erscheinungsverbot belegt worden. Sie selbst waren damals Oberst, wenn ich mich nicht irre?

3. Welche korrekte Dienstbezeichnung muss man für diese Zeit dem General von Viebahn geben? Kann man schon vom Wehrmachtführungsamt sprechen (Stab darf es ja erst ab 8. 8. 1940 heissen)?

Mein Kollege Dr. Vogelsang wird sich demnächst auch mit einer Frage an Sie wenden.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen und besten Grüßen verbleibe ich, sehr verehrter Herr General,

Ihr
sehr ergebener

U

(Dr. H. Krausnick)

Institut für Zeitgeschichte Archiv

28-289-33

General a. D. Kuntzen

Hannover, d. 28. April 1955
Calenbergerstr. 34

Herrn
Dr. H. Krausnick

München 22
Reitmorstraße 29

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am 30. April 1955			
Tgb.-Nr. Ka			
Kr			

h
Sch
Key

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1849/56

Sehr verehrter Herr Dr. Krausnick!

Ihren Brief vom 22. April fand ich heute vor, als ich nach einer mehrtätigen Reise zurückkehrte.

Ich möchte Ihnen vorschlagen, den einzigen noch lebenden Sohn des Generalfeldmarschalls von Mackensen, den Generaloberst a.D. von Mackensen in Altmühlendorf b. Nortorf Krs. Rendsburg zu fragen, ob er Näheres weiß. Ich selbst kann voll verbindliche Auskunft nicht geben, wenn ich auch an dem Treffen der "Vereinigung Graf Schlieffen" am 28.2.1935 teilnahm. Meiner Erinnerung nach hat vorher durch ein Gremium von damals nicht mehr aktiven Offizieren, die der Vereinigung angehörten, tatsächlich eine gewisse Überprüfung stattgefunden. Ich glaube nicht, daß die Erklärung vorher mit Hitler abgestimmt war. Im Gegenteil stimmt es meiner Erinnerung nach, daß Hitler und auch Blomberg diese Erklärung ablehnten. Ich kann mich aber, wie gesagt, darin irren.

Über die "sinnentstellenden Mißdeutungen" kann ich Ihnen leider auch nicht sagen, was Sie als feste Unterlage verwenden können.

Es tut mir leid, daß ich in dieser Angelegenheit nicht helfen kann, vielleicht ist es ein ander Mal möglich.

Mit besten Empfehlungen bin ich
Ihr
sehr ergebener

Stumpfmann

h

E

22. 4. 1955

Herrn
General a. D. Kuntzen

Kr/mü.

H a n n o v e r
Calenbergerstr. 34
Büro des Landesbischofs

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1849/56

Sehr verehrter Herr General!

Sie kennen unser Institut und seine Aufgaben und haben uns bereits wiederholt wertvolle Auskünfte zur Verfügung gestellt, so dass es für mich keiner längeren Vorrede bedarf. Das Thema Wehrmacht und NS interessiert uns nach wie vor. Herr Dr. Vogelsang arbeitet, wie Sie wissen, über die Jahre 1929-1935; ich selbst beschäftige mich mit der Vorgeschichte und dem Beginn des militärischen Widerstandes gegen Hitler. Ich wäre Ihnen für eine Auskunft zur folgenden Angelegenheit sehr verbunden.

Ist Ihnen etwas darüber bekannt, ob die Erklärung Mackensens über den Tod der Generale von Schleicher und von Bredow vor der "Vereinigung Graf Schlieffen" am 28. Februar 1935 vor ihrer Abgabe oder doch hinsichtlich ihres (in dem vervielfältigten Bericht wiedergegebenen) Wortlauts mit Hitler abgestimmt war? Haben Sie vielleicht erfahren, wie Hitler auf die Erklärung reagiert hat? Die Verbreitung in der vervielfältigten Form kann schwerlich ohne seine Kenntnis erfolgt sein. Meissner bemerkt in seinen Memoiren, Seite 373: "Die Verbreitung der Ansprache wurde von Göring sofort verboten; nur einem kleinen Kreise politischer Persönlichkeiten konnten Schreibmaschinendurchschläge dieser Ansprache Mackensens zugestellt werden. Hitler wurde sie durch Blomberg vorgelegt, sie erzürnte ihn gewaltig, sonst aber reagierte er in keiner Weise darauf." Diese Angaben sind wohl kaum völlig zutreffend. Das Verbot Görings könnte sich wohl nur auf eine öffentliche Verbreitung der Erklärung

00030

~~00000~~

bezogen haben. Aus Meissners Bemerkung geht auch nicht klar hervor, ob der Wortlaut von Blomberg Hitler erst nachträglich vorgelegt worden ist. Trifft es schliesslich nach Ihrer Kenntnis der Dinge zu, dass der Erklärung "eine inoffizielle ehrengerichtliche Nachprüfung" des Falls vorausging? Bezieht sich die Bemerkung in dem Bericht der "Vereinigung Graf Schlieffen" über die Mitgliederversammlung vom 28. 2. 35, dass "sinnentstellende Missdeutungen" über den persönlichen Zusatz Mackensens zu der Erklärung über Schleichers und Bredows Tod (dass sie nämlich "ohne Verletzung ihrer Ehre auf einem Schlachtfelde gefallen seien, auf das sie ihr Geschick geführt habe") bedauerlicherweise in die Presse gebracht worden seien, nach Ihrer Erinnerung auf ausländische oder auch auf deutsche Zeitungen? Ich habe bisher in deutschen Zeitungen Meldungen darüber nicht feststellen können.

Falls Sie selbst über die Angelegenheit nicht orientiert sind, so wären Sie vielleicht in der Lage, mir einen Hinweis zu geben, wer darüber Näheres wissen könnte.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen bin ich, sehr verehrter Herr General,

Ihr

sehr ergebener

(Dr. H. Krausnick)

Sohn. v. 28. 4.
mit 7. 7. 55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Sohn, v. 28. 4.
mit 7. 7. 55

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

war damals für die nationalsozialistischen Ideen sehr zugänglich gewesen. Zwar versuchte die NSDAP über Blomberg Einfluß zu nehmen, doch glaubte K. damals keine nennenswerte Auswirkung auf das Offizierskorps oder die Truppe feststellen zu können. Solange der General von Schwed~~x~~ler Chef des Personalamts gewesen sei (bis 3. 2. 38), hätte man keinen Einbruch in die Personalpolitik des Heeres ^{wahrnehmen} ~~feststellen~~ können. Immerhin seien 1934 vom Chef AW (Krüger) Versuche gemacht worden, die Fahnenjunker für das Heer von seiten der SA namhaft zu machen. Blomberg und Fritsch hätten aber diese Einmischung abgelehnt.

30. Juni 1934. Auch General K. bestätigte, daß die Führung der Reichswehr das Gefühl einer Gefahr gehabt habe. Er (wie auch Holtzendorff) betonte, daß der Stab Krüger rings um das RWM Eckhäuser gemietet habe, um wohl von dort aus sich des Gebäudes leichter bemächtigen zu können. Über die "Abwehrpläne" Hitlers, Görings und Himmlers sei wohl nur Reichenau orientiert gewesen; am 30. Juni habe R. zu Beck gesagt, es sei dicke Luft und ein großer Schlag gegen die SA stehe bevor. Daher dürfte ^{keiner} ~~keiner~~ das Haus verlassen. Fritsch sei dann über den Ablauf der Dinge sehr entsetzt gewesen.

*) Niemand auf Klausur fahren

Nach der Beendigung der "Aktion" und angesichts der Ermordung Schleichers habe wohl das Verlangen bestanden, den Hintergründen der Mordtat nachzugehen und der Entrüstung der Generalität Ausdruck zu verleihen. Doch Reichenau in seiner Führergläubigkeit habe sich dagegen ausgesprochen, mit ihm ~~Schleicher~~ ^{noch} ~~andere~~ andere. Es sei hinzugekommen, daß Blomberg und Reichenau ausgesprochene Gegner Schleichers waren. Für einen Schritt bei Hitler sei außerdem entsprechend dem Rang- und Vorgesetztenverhältnis nur Fritsch als Chef der Heeresleitung in Frage gekommen. Es kann sein, daß auch er den Zusicherungen Hitlers und der (falschen) Darstellung Blombergs geglaubt hat.

Vogelsang
(Dr. Vogelsang)

10. 8. 1954

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE · MÜNCHEN

TRÄGER: DER BUND UND DIE LÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

MÜNCHEN 22, den
REITMORSTRASSE 29
TELEFON 23201Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1433/54

- Dr. Thilo Vogelsang -

Tgb.Nr.

A k t e n n o t i z

Am Mittwoch, den 4. August 1954, besuchte ich in Hannover (Kanzlei des Landesbischofs Lilje) den General d. Pztr. a.D. Kuntzen, 1932/33 Erster Adjutant Hammersteins und seit 1. 7. 1933 im Heerespersonalamt (Chef der Abteilung P 1). K. hatte bereits im Frühjahr 1951 Herrn Foertsch mehrere Stellungnahmen zugesandt, die sich jetzt beim Zeugenschrifttum befinden. (ZS 259)

Wir sprachen über die Zusammenarbeit zwischen Schleicher und Hammerstein. K. bestätigte, was schon aus anderen Quellen bekannt ist, daß die beiden Männer gerade auf Grund ihres verschieden gearteten Naturells sich sehr gut ergänzt hätten. Als Hammerstein 1930 sein neues Amt als Chef der Heeresleitung antrat, habe er die Äusserung getan, das ewige „shake hands nach unten“ müsse nun aufhören, und damit auf die Eigenart seines Vorgängers Heye angespielt. Auch hatte er keine Lust, an der Spitze des Heeres eine Familienwirtschaft zu dulden und sorgte dafür, daß sein Bruder Günther Frhr. von Hammerstein das Personalamt an Busse-Ippenb. abgab. Kurz vor der Kabinettsbildung am 1. Juni 1932 habe er davon, daß Papen in Aussicht genommen war, nichts gewußt (vgl. Aktennotiz Holtzendorff!), dann aber gemerkt: „Wenn das mit Fränzchen nur gut geht!“

Zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 30. Juni 1934 sei K. ungefähr dreimal bei Schleicher zu Besuch gewesen. Schleicher habe die Zustände in Deutschland heftig kritisiert, jedoch nicht aus einer persönlichen Verärgerung heraus, sondern lediglich aus Sorge um das, was die Zukunft bringen würde. Inzwischen sei das Ministeramt unter Reichenau auf neuen Kurs gegangen. Reichenau